

Georg Busch

Auslandsnachfrage tendiert weiter abwärts

Im Frühjahr hat sich die Konjunktur nicht mehr verschlechtert. Export und Industrieproduktion stabilisierten sich, allerdings deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die Frühindikatoren lassen aber einen weiteren Rückgang der Auslandsnachfrage im Herbst erwarten. Die bisher stabile Beschäftigung könnte stärker sinken.

Parallel zur Entwicklung in Westeuropa ist auch in Österreich der Konjunkturabschwung seit März zum Stillstand gekommen. Warenexport und Industrieproduktion, die diesen Abschwung am deutlichsten markierten, verschlechterten sich in der Folge kaum noch. Der Rückstand gegenüber dem Niveau des Vorjahres ist aber mit -8% bzw. -5% beträchtlich. Im WIFO-Konjunkturtest Ende Juli beurteilten die Unternehmen der Industrie die Lage wohl überwiegend pessimistisch, aber nicht mehr ungünstiger als drei Monate zuvor.

Dennoch haben sich zuletzt die Anzeichen für ein weiteres Abgleiten der Auslandsnachfrage verstärkt. In der EG hat sich das Geschäftsklima im Juni — laut den Umfragen bei Unternehmen und Verbrauchern — neuerlich eingetrübt; in sechs von zwölf Mitgliedsländern kürzte die Industrie im Frühjahr ihre Investitionspläne für das laufende Jahr.

Die Aufweichung des Europäischen Währungssystems seit Anfang August konnte die internationale Spekulation unmittelbar eindämmen, hat aber bisher kaum Bewegung in die Zinsentwicklung gebracht. Offenbar achten die Notenbanken der EWS-Partner Deutschlands darauf, die erreichten Stabilitätserfolge nicht zu verspielen. Werden die erweiterten Bandbreiten der Wechselkurse tatsächlich genutzt, wird sich die zuletzt unterbrochene Aufwärtstendenz des effektiven Schillingkurses wieder durchsetzen.

Österreichs Exportwirtschaft muß sich auf einen erneuten Rückgang der Geschäftstätigkeit in nächster Zeit einstellen: darauf deuten sinkende

Auslandsbestellungen in der Industrie hin; die jüngsten — wenngleich noch nicht gesicherten — Produktionsdaten für Juni waren ebenfalls ungünstig.

Deutlich besser ist nach wie vor die Lage in den vorwiegend an der Inlandsnachfrage orientierten Wirtschaftsbereichen. So verzeichnet der Einzelhandel einen, wenn auch nur mäßig, steigenden Geschäftsgang. Weder der geschrumpfte Zuwachs der Realeinkommen noch die höhere Arbeitslosigkeit haben das Konsumklima bisher nennenswert beeinträchtigt. Etwas überraschend hat es sich in den jüngsten Umfragen sogar leicht gebessert. Fahrzeuge werden allerdings heuer deutlich weniger gekauft.

Die Bautätigkeit hat sich nach dem Saisontief im Winter gebessert

Wohnbau und Straßenbau erzielten im Mai höhere Leistungen und beschäftigten mehr Personal als im Vorjahr; im Wirtschafts- und Bürobau fehlen allerdings Aufträge, was vor allem die industriellen Bauunternehmen trifft. Erwartungsgemäß bekamen die Tourismusbetriebe erstmals in diesem Sommer die Folgen der europäischen Rezession zu spüren. In der ersten Saisonhälfte kamen weniger deutsche Gäste, aber auch weniger Besucher aus dem Inland als im Vorjahr.

Die Leistungsbilanz bleibt ausgeglichen. Der Rückgang des Warenverkehrs mit dem Ausland traf Export und Import in ähnlichem Ausmaß, sodaß sich das Defizit der Handelsbilanz nur unwesentlich erhöhte. Preiseffekte aus den veränderten Wechselkursen haben sich im Saldo bisher ebenso wenig niedergeschlagen wie der deutliche Rückgang des Pkw-Imports. Bereinigt um die gesunkenen Energiekosten hat sich das „strukturelle“ Handelsbilanzdefizit in den letzten zwei Jahren beträchtlich vergrößert.

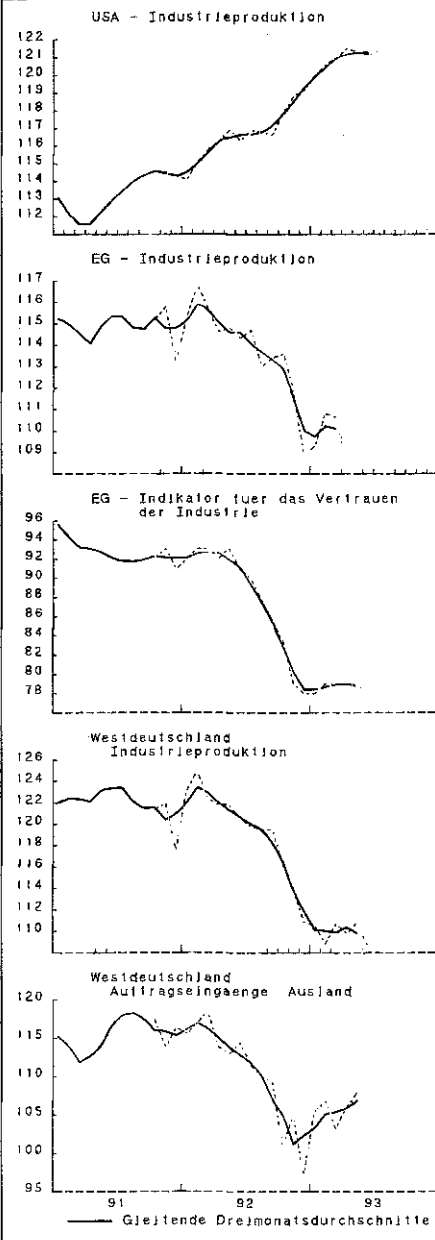
Die Beschäftigung blieb im Sommer auf hohem Niveau; erstmals nach

Konjunktur aktuell

		Letzter Monat		Konjunktur- barometer
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion Konjunkturreihe		Juni	— 8,6	—
Auftragselngänge (ohne Maschinen) nominell				
Ausland		Juni	— 11,7	—
Inland		Juni	— 6,6	—
Leading Indicator		Juni	—	+
Unselbständig Beschäftigte		August	— 0,3	=
Arbeitslosenquote saisonbereinigt	in %	August	6,9	—
Verbraucherpreise		Juli	3,5	—
Umsätze des Einzelhandels real		Mai	— 2,5	—
Dauerhafte Güter		Mai	— 2,7	—
Warenexport nominell		Juni	— 3,4	—
Warenimport nominell		Juni	— 6,7	—

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1980 = 100



Höhere Saisonwarenpreise verzögerten zuletzt den Inflationsabbau. Im Juli lagen die Verbraucherpreise um durchschnittlich 3,5% über dem Vorjahresniveau. Die Inflationsrate entsprach damit jener in der EG, nachdem sie seit Herbst 1992 Monat für Monat höher gelegen war.

Stagnation in Westeuropa

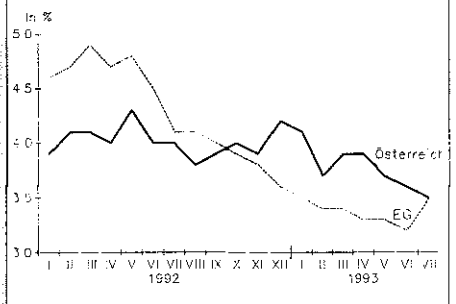
Die internationale Konjunktur hat sich bis zum Sommer nicht belebt. Wohl stieg in den USA das BIP im II. Quartal 1993 mit einer saisonbereinigten Jahresrate von 1,8%, geringfügig rascher als bisher angenommen. Dennoch bleibt das Wirtschaftswachstum sehr verhalten; die jüngsten Daten

Die Erweiterung der Bandbreiten im EWS wurden bisher kaum für Zinssenkungen genutzt. Offenbar achten die Notenbanken darauf, die erreichten Stabilitätserfolge nicht zu verspielen.

der Industrieproduktion und der Konsumentenstimmung deuten keine Beschleunigung an.

In Westeuropa weist die Konjunktur nur in Großbritannien aufwärts; in den meisten übrigen Ländern mündete der markante Abschwung im Frühjahr in eine Stagnation. So verharrte in Westdeutschland das BIP saison- und kalenderbereinigt von April bis Juni auf dem Niveau des I. Quartals. Der EG-Frühindikator hat sich im Juni neuerlich abgeschwächt.

Inflationsrate



Nach dem Beschluß vom 2. August 1993, die Schwankungsbreiten im EWS von 2¼% auf 15% zu erweitern (mit Ausnahme des Wechselkurses des Holländischen Gulden zur DM), gaben die „schwächeren“ Währungen nur geringfügig nach. Mit Ausnahme der Dänischen Krone fielen sie kaum unter das Niveau der früheren engen Bandbreite (siehe Abbildung). Der größere Zinssenkungsspielraum der Partnerländer Deutschlands wurde von den Notenbanken bisher nur in geringem Maß genutzt. Der nominell-effektive Wechselkurs des Schillings, der in den letzten Monaten nachgegeben hatte, stieg im August schwach.

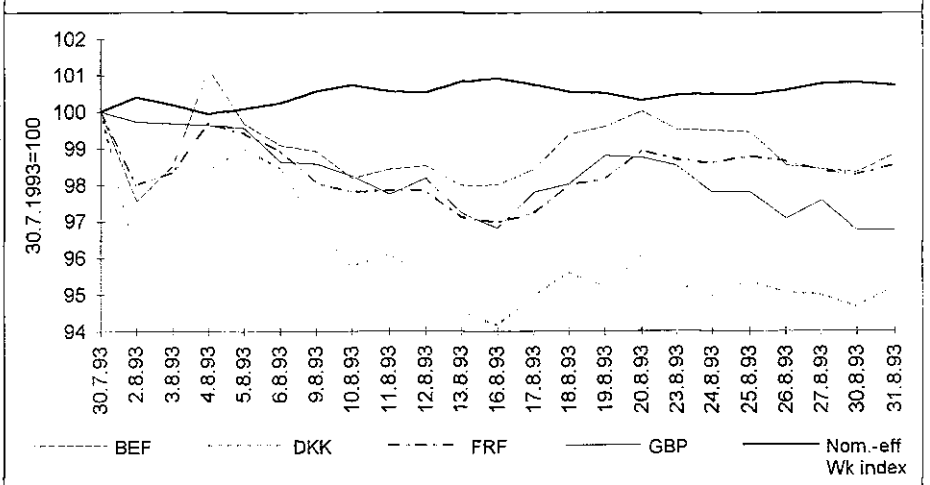
Industrieproduktion neuerlich rückläufig

Nach dem empfindlichen Einbruch im Spätherbst hatte die Industrieproduktion seit Jahresanfang 1993 wieder Tritt gefaßt, wenn auch auf niedrigem Niveau. Laut den jüngsten Daten ist sie wieder auf einen Abwärtstrend eingeschwenkt. Das Monatsergebnis für Mai wurde nach unten korrigiert —

mehreren Monaten war sie im August wieder deutlich rückläufig. In der Industrie gingen im Jahresvergleich rund 30.000 Arbeitsplätze verloren, etwa ebenso viele wurden im Dienstleistungssektor neu geschaffen. Selbst in der Industrie wurde bisher — gemessen am Produktionsrückgang — nur mäßig stark rationalisiert, in den tertiären Wirtschaftsbereichen sprechen die Anzeichen sogar für ein Sinken der Arbeitsproduktivität. Die registrierte Arbeitslosigkeit steigt etwa im Ausmaß des zusätzlichen Arbeitskräfteangebots. Zuletzt verharrte die saisonbereinigte Arbeitslosenquote bei knapp über 4% (nach internationaler Definition).

Entwicklung der EWS-Währungen

Devisenmittelmkurse gegenüber dem Schilling



auf einen Rückgang um 5¼% statt um 3% gegenüber dem Vorjahr; die (mit Vorbehalt zu interpretierende) erste Aufarbeitung der Meldungen für Juni weist insgesamt ebenfalls einen Rückgang von 5%, bereinigt um die höhere Zahl von Arbeitstagen allerdings von nicht weniger als 10% aus. Die geglättete Konjunkturtendenz (errechnet aus den gleitenden 3-Monats-Durchschnitten des saison- und teilweise arbeitstäglich bereinigten Produktionsindex) weist seit nunmehr zehn Monaten abwärts; im April und Mai hat sich der Abschwung verlängert.

Am stärksten sind die besonders exportabhängigen Grundstoff- und Investitionsgüterbranchen (Stahl, Metall, Maschinen, Fahrzeugteile) sowie die strukturschwachen Sparten wie Textil und Bekleidung von der Krise betroffen. Deutlich besser schneiden vorwiegend vom Inlandsmarkt abhängige Unternehmen — etwa im Bereich Nahrungs- und Genußmittel, Elektrogeräte und andere langlebige Gebrauchsgüter — ab.

Die Entwicklung der Auftragseingänge und -bestände bestätigt die Schwäche vor allem der Auslandsnachfrage; doch auch die Bestellungen aus dem Inland sind rückläufig. Eine Besserung der Industriekonjunktur zeichnet sich in den Frühindikatoren noch nicht ab.

Robuste Konsumnachfrage

Im Mai 1993 setzte der Einzelhandel real um 2½% weniger Waren um als im Vorjahr. Allerdings stand heuer ein Verkaufstag weniger zur Verfügung; bereinigt um diesen Effekt stieg der Absatz um 1¼%.

Die saison- und kalenderbereinigte Konjunkturtendenz weist nach wie vor flach aufwärts: +¾% im I. Quartal, +¼% im Durchschnitt von April und Mai (jeweils gegenüber dem Mittel der drei Vormonate). Auch der vom Institut für empirische Sozialforschung (IFES) vierteljährlich erhobene Index der Konsumentenstimmung lieferte zuletzt bessere Ergebnisse.

Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern war seit Jahresbeginn erwartungsgemäß stärker rückläufig als jene nach kurzlebigen Waren. Heuer

wurden insbesondere weniger Fahrzeuge gekauft als im Vorjahr, auch deutlich weniger optische und Elektrogeräte, aber mehr Möbel sowie Uhren und Schmuck. Unter den Verbrauchsgütern waren Bücher, Heilmittel und Kosmetika sehr gefragt, wenig dagegen Bekleidung.

Exportrückgang hält an

Der Export zu laufenden Preisen blieb auch im Juni 1993 unter dem Wert des Vorjahres, trotz eines zusätzlichen Arbeitstages. Der Rückstand betrug dadurch aber „nur“ 3½%, im 1. Halbjahr insgesamt knapp 7½%. Die um Saison- und Kalendereffekte bereinigte Konjunkturtendenz blieb bis zuletzt abwärts gerichtet: der entsprechende Index fiel im I. Quartal um knapp 1%, im II. Quartal um 1¼% (jeweils gegenüber dem Vorquartal).

Überdurchschnittlich starke Einbußen mußten in Westeuropa hingenommen werden. Der deutsche Markt war wegen der Rezession wenig aufnahmefähig, sodaß im 1. Halbjahr um fast 9% weniger österreichische Waren abgesetzt werden konnten als im Vorjahr. In Italien (–19%), Großbritannien und Skandinavien (jeweils –16%) stellte die Abwertung der Landeswährungen eine zusätzliche Exporthürde dar. Im Ostexport florierte nur jener nach Tschechien und in die Slowakei. Auch die Lieferungen in die USA (vor allem Rohstoffe und Maschinen) sowie nach Ostasien konnten erheblich gesteigert werden.

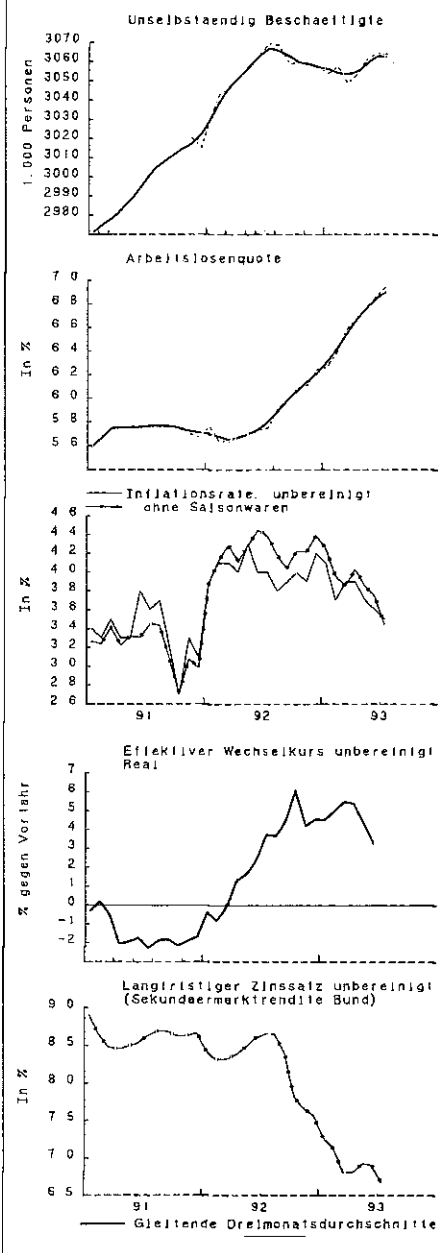
Einbußen im Sommerreiseverkehr

Bis zum Mai sorgte die höhere Zahl von deutschen Gästen dafür, daß die Tourismuswirtschaft — sowohl hinsichtlich der Auslastung der Unterkünfte als auch der realen Einnahmen — etwa das Vorjahresergebnis erreichte. Im Juni war die Zahl der Nächtigungen um 3½%, im Juli um 5½% geringer als im Vorjahr. Erwartungsgemäß schlug sich nunmehr die schlechte Wirtschaftslage in der Nachfrage aus Deutschland nieder. Jene aus Abwertungsländern ist schon seit längerem rückläufig.

Die laufenden Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr übertrafen von

Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt



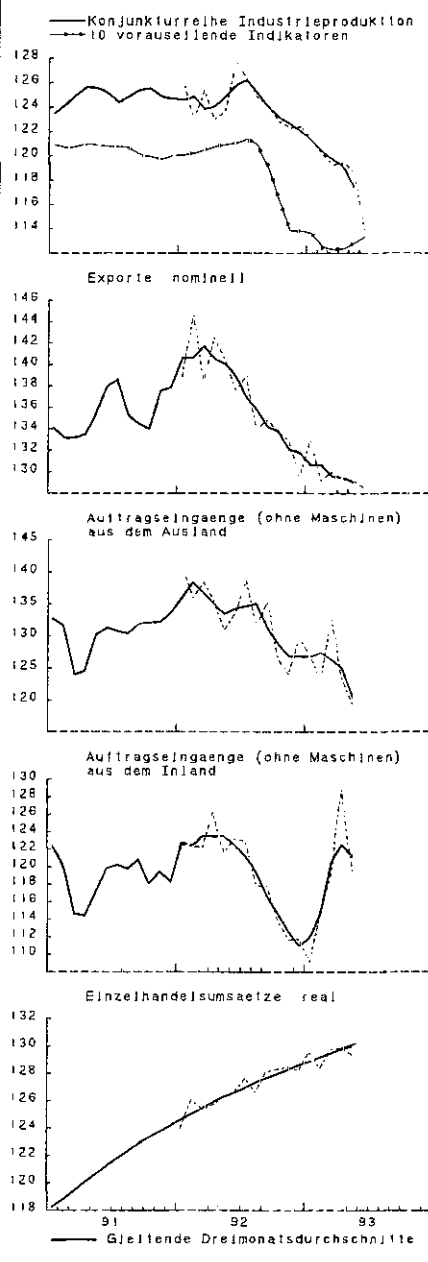
Jänner bis Juli das Vorjahresergebnis um 3¼%, in der ersten Hälfte der Sommersaison (Mai bis Juli) lagen sie bereits knapp darunter.

Sinkende Importnachfrage

Bei einem Arbeitstag weniger blieb heuer im Juni der Warenimport um nominell 6¼% unter dem Vorjahreswert, im 1. Halbjahr betrug der Rückgang insgesamt 5¼%. Der saison- und teilweise arbeitstäglich bereinigte Konjunkturindikator sank im I. Quartal um 3½%, im II. Quartal um ¼% (jeweils gegenüber dem Vorquartal).

Konjunktur in Österreich

Saisonbereinigt, 1985 = 100



Die sinkende Nachfrage erstreckte sich auf alle Warenobergruppen. Die effektive Aufwertung des Schillings verbilligt den Import, bei Rohwaren und Energieträgern sinken auch die Weltmarktpreise in Dollar. Im Bereich der Konsumgüter wurden heuer vor allem weniger Pkw importiert, jedoch etwa gleich viele sonstige langlebige Waren und Nahrungsmittel.

Im 1. Halbjahr 1993 sank der Warenexport mit nominell 7½% gegenüber dem Vorjahr relativ stärker als der Im-

Leistungsbilanz unverändert ausgeglichen

port (–5¼%). In absoluten Werten war der Rückgang von ähnlicher Größenordnung, sodaß sich das Defizit der Handelsbilanz nur um knapp 1½ Mrd. S auf rund 49 Mrd. S vergrößerte. Im grenzüberschreitenden Reiseverkehr stiegen Ein- und Ausgaben jeweils um rund 3 Mrd. S; der Überschuß betrug wie im Vorjahr etwa 38 Mrd. S und deckte damit etwa drei Viertel des Fehlbetrages im Warenverkehr. Die Leistungsbilanz schloß mit einem geringen Überschuß von 0,6 Mrd. S (im Vorjahr + 1,1 Mrd. S).

In der Kapitalbilanz stand einem Nettoexport von kurzfristigen Mitteln in der Höhe von 27 Mrd. S ein Nettoimport von langfristigem Kapital von 28 Mrd. S gegenüber; in beiden Teilbilanzen drehte der Saldo markant. Ausländische Investoren kauften im Zeitraum von Jänner bis Juni inländische festverzinsliche Wertpapiere um netto 46½ Mrd. S, während Österreichischer ausländische Titel um nur netto 11 Mrd. S erwarben.

Beschäftigungsabbau auf Industrie konzentriert

Zum Saisonhöhepunkt Ende Juli kletterte die Zahl der unselbständig Beschäftigten auf insgesamt 3.138.600 Personen. Bereinigt um Präsenzdienner und Bezieherinnen von Karenzurlaubsgeld ergab sich gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um fast 9.000, etwas mehr als im Durchschnitt der Vormonate. Saisonbereinigt hielt die Beschäftigung das im Frühjahr erreichte hohe Niveau. Im August gab sie um 0,2% nach, auch im Vorjahresvergleich sank sie mit 14.300 stärker als zuletzt.

Der Dienstleistungssektor bot um die Jahresmitte um rund 30.000 mehr Arbeitsplätze als im Vorjahr, gleichzeitig gingen etwa ebenso viele in der Indu-

strie verloren. Das Gewerbe hielt seinen Personalstand annähernd unverändert, der Rückgang der Baubeschäftigung im Winter war nur saisonbedingt. Im Gesundheitswesen und in den öffentlichen Körperschaften hat sich der Beschäftigungszuwachs seit dem Frühjahr sogar verstärkt.

Die Industrie forcierte im Frühjahr den Personalabbau; sein Tempo — ge-

Das Arbeitskräfteangebot hat bereits deutlich auf die gesunkenen Beschäftigungschancen reagiert, die Zunahme der Arbeitslosigkeit wurde gebremst.

messen am Vorjahresvergleich — hat sich innerhalb der letzten zwölf Monate verdoppelt. Besonders gefährdet sind Arbeitsplätze in den Branchen Textil/Bekleidung, Eisen/Metalle/Bergbau sowie Papier.

Bei annähernd stabiler Beschäftigung steigt die Arbeitslosigkeit seit März etwa im Ausmaß des zusätzlichen Angebots an Arbeitskräften. Dieses hat bereits deutlich auf die gesunkenen Beschäftigungschancen reagiert, die Zunahme der Arbeitslosigkeit wurde gebremst. Die nach internationalen Kriterien berechnete (saisonbereinigte) Arbeitslosenquote sank im Juli geringfügig auf 4,1%.

Saisonwaren verzögern Inflationsabbau

Obwohl sich Saisonwaren und Auslandsreisen empfindlich verteuerten, sank die Inflationsrate im Juli auf 3,5% (II. Quartal +3,7%). Bereinigt um die Saisonkomponente ließ die Teuerung etwas stärker nach — von 3,9% im II. Quartal auf 3,4% im Juli. Anhaltend rückläufige Energiepreise trugen maßgeblich dazu bei. Läßt man Energieträger unberücksichtigt, steigen die Verbraucherpreise im Jahresabstand noch immer um durchschnittlich 4%; Dienstleistungen und Wohnungsaufwand verteuerten sich zuletzt um 5%.

Abgeschlossen am 6. September 1993.